

Gold ist so wertvoll wie nie

Rekordjagd
Das gelbe Edelmetall
übersprang Rekord
aus Finanzkrise.

Rudolf Brenner,
Philoro.

Gold kostet 1.957 Dollar pro Unze Gold im Bann von Flaute und Inflationsdebatten

Seit seinem Rekord von Anfang August hält sich der Goldpreis auf hohem Niveau.

Edelmetalle. Rund 1.957 Dollar (1.644 Euro) kostete die Feinunze Gold (31,1 Gramm) zuletzt. Damit hält sich das gelbe Edelmetall weiterhin auf hohem Niveau, ist aber derzeit rund 100 Dollar günstiger zu haben als bei seinem Re-

kord von Anfang August. Damals hatte der Goldpreis im Gefolge von Coronakrisen-Sorgen und Inflationsängsten den höchsten Stand der Geschichte erreicht, nämlich rund 2.063 Dollar. Seither führten Gewinnmitnahmen zu einem leichten Abwärtskurs, doch bleibt Gold deutlich über der 1.900-

Dollar-Marke. Zum Vergleich: Ende 2019 war Gold noch um vergleichsweise läppische 1.349 Dollar pro Unze zu haben, gute 600 Dollar tiefer als jetzt.

„Die Nachfrage ist nach wie vor hoch, praktisch so wie im Lockdown“, sagt Rudolf Brenner, Chef des österreichischen Edelmetallhändlers Philoro: Er sieht Chancen, dass der Goldpreis heuer noch für weitere Rekorde sorgt (siehe Interview).

Anleger fürchten die Corona-Bekämpfung

Ein wichtiger Antriebsmotor für den Goldpreis sind die riesigen Konjunkturpakete bzw. die Politik lockeren Geldes, die Staaten und Zentralbanken derzeit fahren: Sie wollen damit die Flaute, die durch die Maßnahmen gegen Covid-19 eingetreten ist, ausgleichen und die Konjunktur wieder in Fahrt bringen.

Doch das sorgt früher oder später für mehr Inflation, so viele Beobachter. Gerade hat der Chef der US-Zentralbank Fed, Jerome Powell, angekündigt, dass die Fed

künftig auch höhere Inflationsraten als zwei Prozent zeitweise akzeptieren will. Prompt sorgte das für zeitweise kräftige Unruhe auf den Finanzmärkten.

Reserven von bis zu 8.133 Tonnen

Die Goldschätze: Wo die größten Werte liegen

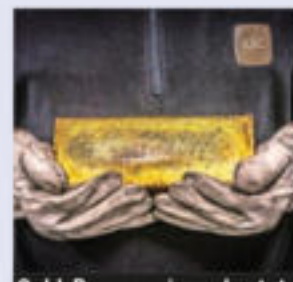
Manche Staaten haben Goldreserven von Tausenden Tonnen aufgehäuft.

Goldberge. Manche Staaten bzw. ihre Zentralbanken besitzen unvorstellbare Goldschätze. Laut World Gold Council sind die Top 3 die USA mit 8.133 Tonnen Gold, vor Deutschland (3.363 t) und Italien (2.451 t).

Einige Fonds haben Hunderte Tonnen Gold

Österreich hat immerhin rund 280 Tonnen Gold gebunkert. Auch manche

Goldfonds sitzen auf Hunderten Tonnen des gelben Edelmetalls. Zu den Großen gehören etwa SPDR Gold (USA) und ZKB Gold Trust (Schweiz). 700 Tonnen soll SPDR besitzen.



Gold: Barrenweise gehortet.

Österreichischer Edelmetallhändler Philoro: Zehn Jahre nach Gründung die Milliarde

Philoro startete in der Finanzkrise. Die Coronakrise bringt neuen Umsatzschub.

Wien. Es war sozusagen goldrichtig, mit Philoro vor zehn Jahren in den Markt zu gehen, sagt Geschäftsführer Rudolf Brenner. Der Zeitpunkt war günstig: In der Finanz- und Eurokrise waren Edelmetalle, vor allem Gold, kräftig in den Fokus auch privater Anleger gerückt.

Von Rekordstand zu Rekordstand

Gegründet wurde Philoro 2011 – und der letzte Goldpreisrekord vor dem aktuellen stammt vom September 2011. Damals erreichte das gelbe Edelmetall 1.921 Dollar pro Unze. Es folgten Jahre der Expansion, auch ins Ausland: Heute ist Philoro u. a.

in Österreich, Deutschland und der Schweiz am Markt präsent und verkauft online und über eigene Filialen Gold- und Silbermünzen, -barren & Co.

Industriellen-Dynastie geht bei Philoro an Bord

2019 erhielt der Goldhändler Rückendeckung durch den Einstieg der Industriellenfamilie Turnauer. Und heuer stehen Edelmetalle wieder im Fokus von Anlegern, für die Gold als sprichwörtlich sicherer Hafen gilt. Gold hat ein neues Allzeithoch und Philoro „erstmalig die Milliardengrenze beim Umsatz überschritten“, sagt Brenner. Der freilich betont, dass auch in Nicht-Krisenzeiten das Investment in Gold bei der Performance punkten könne.

Philoro-Chef Rudolf Brenner: »Gute Chancen für den weiteren Gold-Anstieg«

Die Nachfrage nach Gold bleibt weiter hoch, sagt Philoro-Chef Rudolf Brenner.

ÖSTERREICH: Der Goldpreis hat mit 2.063 Dollar vor Kurzem ein All-Time-High erzielt, ist derzeit aber günstiger. Wie ist die Nachfrage nach Gold, und wie könnte es mit der Preisentwicklung weitergehen?

RUDOLF BRENNER: Wir sehen weiterhin eine sehr hohe Nachfrage, praktisch so wie zu Zeiten des Lockdowns. Viele Kunden, auch Privatkunden, nehmen jede Gelegenheit einer Korrektur wahr, um zu investieren. Die Gründe sind die Entwicklungen in der Coronakrise und auch die Tatsache, dass es kaum Alternativen gibt. Anleihen sind wegen der tiefen Zinsen nicht attraktiv, und Im-

mobilien sind für viele Menschen einfach ein zu großes Investment. Was den Aktienmarkt betrifft, so ist der bereits überhitzt, die institutionellen Anleger ziehen sich weitgehend von der Börse zurück und überlassen den kleinen Privatanlegern das Feld. Historisch gesehen sind das oft die Zeichen einer bevorstehenden Korrektur an den Börsen. Ich bin daher überzeugt, dass der Goldpreis gute Chancen auf neue Rekorde bis Jahresende hat.

»Es fehlt für viele einfach an Alternativen«

ÖSTERREICH: In welcher Form ist Gold gefragt, worauf setzen die Anleger – Münzen oder Barren?

BRENNER: Grundsätzlich sind Münzen für kleinere

Stückelungen und Barren für größere Summen nachgefragt. Derzeit kaufen die Kunden bei uns gern den Philoro-100-Gramm-Goldbarren und den Wiener Philharmoniker. Auch Silberbarren und Silbermünzen sind gefragt. Der Grund ist, dass sich endlich auch beim Silberpreis etwas getan hat. Das hat Silber für viele Anleger interessanter gemacht.

ÖSTERREICH: Philoro hat gerade zehnjähriges Jubiläum gefeiert. Wo sehen Sie sich in zehn Jahren?

BRENNER: Wir sind seit zehn Jahren am Markt und haben mit der Industriellenfamilie Turnauer einen starken Partner gefunden. Das hat sich hervorragend bewährt, wir haben jetzt die Schwelle von einer Milliarde Euro Umsatz überschritten. In zehn Jahren wollen wir einer der führenden Anbieter sein und die gesamte Wertschöpfungskette bei Gold abdecken.